

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 34

Artikel: Abgestimmte Stimmen über Abstimmungen
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abgestimmte Stimmen über Abstimmungen

Der Schweizer Stimmbürger liegt eigentlich ständig unter kritischem Beschuß. Wegen seiner Stimmfaulheit. Weil ihm der Weg zur Urne weniger mit guten Vorsätzen als mit allerlei Hindernissen gepflastert zu sein scheint. Eine große Zahl von Schweizern, dessen bin ich gewiß, würde das Leben mit bewundernswertem Mut in die Schanze schlagen, wenn es gälte, das Stimmrecht zu verteidigen. Der Schweizer will es haben! Es auch anwenden, das ist eine andere Sache. Es ist auch mit anderen Dingen so. Oft liegt der Reiz nur darin, daß man etwas tun oder haben könnte, sofern man wollte, ohne daß man auch wirklich von der Möglichkeit Gebrauch machte.

Die Erscheinungen bezüglich der Stimmabgabe haben zu mancherlei Kommentaren geführt. Man kennt

sie allgemach. Aendern tun sie meist nichts. Aber es gibt nun plötzlich auch Stimmen, die – wie immer in aussichtslosen Fällen – aus der Not eine Tugend machen. So wird beispielsweise gesagt, bei Abstimmungen um Sachfragen sei es doch völlig richtig, daß nur jene Bürger ihre Stimme dazu abgäben, die über diese Frage richtig Bescheid wüßten, also auch richtig entscheiden könnten.

Andere gehen sogar noch weiter und sagen, bei Abstimmungen gebe es nur wichtige Fragen. In wichtigen Fragen könne aber nicht von allen Bürgern entschieden werden, sondern nur von einer Elite und es sei denn auch diese kleine Elite, die zur Urne gehe.

Diese Argumentation gefällt mir ausnehmend gut. Sie gefällt mir deshalb gut, weil man säumige

Stimmbürger demnach nicht mehr bloß als die Faulen und Bequemen, sondern als jene etikettieren dürfte, die sich ganz offen als nicht zuständig, gewissermaßen als dumm, auf alle Fälle nicht zur Elite gehörend zeigen.

Wenn diese Meinung um sich greift, dann könnte das vielleicht manchen Stimmbürger an die Urne treiben. Denn: Bequem zu sein – diesen Vorwurf läßt man sich noch gefallen. Aber dumm zu sein? Ob das stimmt?

Also bitte: Wer der Meinung ist, es stimme nicht, der stimme!

*

Nicht immer aber ist die Stimmabgabe erwünscht. Das brachte die Expo an den Tag. Dort stellt ein Gulliver den Besuchern Fragen. Ganz gute Fragen, gewiß. Es gäbe aber noch bessere. Eine welsche Zeitung wehrte sich jüngst gegen diesen leisen Vorwurf und enthüllte, daß die Expo tatsächlich den besagten Gulliver diese weit besseren Fragen hätte stellen lassen wollen. Es seien u. a. Fragen über die Abtreibung und die Dienstverweigerung, sogar über die Vierzigstundenwoche vorgesehen gewesen. Also um warme bis heiße Eisen. Und die Expo habe ein weiteres tun wollen:

Nämlich die Antworten der Besucher registrieren und den Stand dieser großen Abstimmung ständig bekannt geben.

Das wäre hochinteressant gewesen. Das hätte sogar sehr wertvoll sein können. Ja, ich finde, das wäre eine grandiose, eines Expo-Jahres höchst würdige Abstimmung geworden.

Aber sie sei abgeklemmt worden, sagt die «Gazette de Lausanne». Vom Delegierten des Bundesrates bei der Expo. Im Bundeshaus interessiert offenbar die Meinung des Volkes über gewisse Fragen nicht besonders. Das mag sein. Aber woher nimmt man das Recht, eine freie Meinungsäußerung abzuklemmen?

Wer zahlt, befiehlt, heißt es, und der Bund zahlt tatsächlich für die Expo.

Aber, und das möchte ich in aller Bescheidenheit anfügen, man mag im Bundeshaus meinetwegen vor der Volksmeinung Angst haben, aber wenn der befiehlt, der zahlt, dann befiehlt doch wohl das Volk. Denn ich müßte mich doch sehr täuschen, wenn die «Bundesgelder» nicht aus unserer aller Taschen stammen sollten. Vielleicht sollte man darüber einmal abstimmen!

Bruno Knobel

